

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
<b>Einleitung</b>	19
Kapitel 1 Gegenstand der Arbeit	37
Kapitel 2 Forschungsmethode und Struktur	63
A. Problematique: Welche Art von Geschichte ist Völkerrechtsgeschichte?	68
B. „Auch Klio dichtet“ – Meta-Narrative historischer Entwicklung und Methodik	75
<b>Hauptteil Die Kodifizierungsgeschichte des europäischen Kriegsvölkerrechts, 1856–1874</b>	79
Kapitel 3 Das Völkerrecht als Machtinstrument: Kodifizierung und Nutzbarmachung	97
A. Die Kodifikation des Völkerrechts als Verfestigung machtpolitischer Positionen auf dem Pariser Kongress 1856	98
1. Der Dritte Pariser Frieden vom 30. März 1856 und die Relativität völkerrechtlicher Mächtigkeit	99
2. Die Pariser Seerechtserklärung vom 16. April 1856 und die Angst vor „neutraler Intervention“	109
B. Der begrenzte Charakter des Krieges im europäischen Völkerrecht: Lokalisierung durch völkerrechtliche Legitimierung	131
1. „La guerre, c'est la paix“ – Die Begründung des Sardinischen Krieges als humanitäre Notwendigkeit	137
2. Bismarcks völkerrechtliche Legitimation des deutsch- dänischen Krieges von 1864 als Maßnahme völkerrechtlicher Vertragsdurchsetzung	156
a) Das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 als gleichgewichtspolitischer Hintergrund des Konfliktes	157

## Inhaltsverzeichnis

b) Bismarcks Lokalisierung des Konfliktes durch die Grundprinzipien des europäischen Völkerrechts: Gleichgewichtspolitik und <i>pacta sunt servanda</i>	162
C. Der politische Charakter der militärischen Notwendigkeit und die Internationalisierung der Kriegsführung durch die Genfer Konvention von 1864	183
D. Zwischenergebnis	252
<b>Kapitel 4 Die preußische Doktrin der Kriegsführung als geschichtliche Erfahrung und realpolitische Notwendigkeit</b>	<b>255</b>
A. „Eine Existenzfrage für Preußen“ – Die Heeresreform vor dem Hintergrund der Erfahrungen des oberitalienischen Krieges 1859	256
B. Kontrollierte Eskalation als politisches Mittel: Das völkerrechtliche Framing des Krieges von 1866	285
1. Die Gasteiner Konvention vom 14. August 1865 als retardierendes Moment in der Konfliktverwaltung	286
2. Den Krieg ermöglichen um den Frieden zu retten. Napoleons Billigung des Krieges	306
C. „Revanche pour Sadowa!“ – Die Rückwirkung der preußischen Kriegsführung auf das europäische Gleichgewichtssystem	329
1. „Die günstigen Momente treffen vielleicht in dem Maße wie jetzt niemals wieder zusammen.“ – Der Krieg als realpolitische Notwendigkeit	329
2. Der Primat des Politischen in der Kriegsführung: Bismarcks multidimensionale Kriegsführung als „Revolution von oben“	363
D. Zwischenergebnis	428

<b>Kapitel 5 „Krieg mit Revolution kombiniert“ – Die Notwendigkeit eines kodifizierten Kriegsrechts für Europa</b>	<b>431</b>
<b>A. Ein neuer Standard: Die Vollendung des Kriegssystems und die Kriegscharakterisierung der Petersburger Erklärung von 1868</b>	<b>438</b>
1. Die Vollendung des Kriegssystems als bewaffneter Frieden: Die Luxemburg-Krise von 1867 und Bismarcks Absage an „unklare humane Ideen“	439
2. „Que l’emploi de pareilles armes serait, dès lors, contraire aux lois de l’humanité“ – Das Humanitätsverständnis der Petersburger Erklärung	490
<b>B. Der deutsch-französische Krieg und die Grenzen des europäischen Gleichgewichtsprinzips</b>	<b>511</b>
1. Ein zweites Olmütz oder ein zweites Sadowa? Die spanische Thronfolgefrage und die Austauschbarkeit der Kriegsgründe	516
2. „Let the foreigners fight it out – they won’t hurt us“ – Bismarcks erzwungene Lokalisierung des Krieges	560
3. Die preußische Furcht vor Kontrollverlust und deren Auswirkung auf die Kriegsführung im Lichte des europäische Gleichgewichtsprinzips	585
a) „Ich führe Krieg mit den französischen Soldaten und nicht mit den Bürgern Frankreichs“ – Das preußische Verständnis des Kriegsrechts	588
b) „Es muß den Leuten nichts bleiben als die Augen, um den Krieg zu beweinen“ – Der Weg in den Franktireukrieg	629
c) „Nous ne céderons ni un pouce de notre territoire ni une pierre de nos forteresses“ – Die gleichgewichtspolitische Rechtfertigung der Fortsetzung des Krieges	675
d) „Wir haben ja lernen müssen, nicht auf die Opfer, sondern nur auf den Zweck zu sehen.“ – Die Beschießung von Paris und die Erzwingung des Friedens	699
<b>C. Zwischenergebnis</b>	<b>752</b>

## *Inhaltsverzeichnis*

<b>Kapitel 6 „The Balance of Power has been entirely destroyed“ – Die Brüsseler Konferenz von 1874 und die Funktion des Kriegsrechts im europäischen Gleichgewichtssystem</b>	<b>753</b>
A. Der Kriegszustand als Gefahr für das europäische Gleichgewicht: Russlands Hinfälligkeitserklärung der Schwarzmeerklauseln und die Reaktion der Großmächte durch die Pontuskonferenz	756
B. „À ne point perdre de vue la paix durant la guerre“ – Alexanders sicherheitspolitische Vision des Kodifikationsprojektes in einem Europa des bewaffneten Friedens	779
1. Die „Offenhaltung des Orientalischen Geschwürs“ – Bismarcks Sicherheitspolitik als Verwaltung von Konflikten	780
2. „Many a man feels on receipt of an invitation a wish that it had never been given“ – Die Reaktionen auf Zar Alexanders Einladung zwischen Misstrauen und humanitärer Pflichterfüllung in einem Europa des bewaffneten Friedens	822
C. „What are those principles?“ – Der Gleichgewichtscharakter der Brüsseler Konferenz und ihr vermeintliches Scheitern	859
D. Zwischenergebnis	908
<b>Schluss: „Wehe dem, der Europa in Brand steckt, der zuerst die Lunte in das Pulverfaß schleudert!“ – Die systemimmanenten Grenzen des europäischen Kriegsrechts</b>	<b>911</b>
Archivalien	927
Bibliographie	929